

FOKUS Oberwallis

Infomagazin der Region Oberwallis | August 2015

Luigi Snozzi's «Linie»

Bahnhofplanung Brig/Naters | 3

Räume regional betrachten

Raumentwicklung 2020 | 8

Eine einzige Tourismusorganisation

Reorganisation Aletsch Arena | 11

Erfahren, erleben und voneinander lernen

NRP-Projekt «exkursionenGOMS» | 14

Impressum

FOKUSOberwallis | Infomagazin der Region Oberwallis
 erscheint zwei Mal jährlich
 5. Jahrgang | August 2015 | Auflage 40'500 Ex.
 Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte



RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG
 Redaktion Mitarbeitende und Partner der RW Oberwallis AG
 Koordination Sabrina Arnold
 Kontakt RW Oberwallis AG | Kehrstrasse 12
 3904 Naters | info@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88
 Titelbild Visualisierung Siegerprojekt «Linie» Wettbewerb Bahnhofplatz Brig
 Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis
 Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

Gilbert Loretan
 Präsident Verein
 Region Oberwallis



Wir feiern im Wallis 200 Jahre Beitritt zur Eidgenossenschaft und stellen dabei Geselligkeit und Gemeinschaft in den Vordergrund. Schlüsselwerte, die wir uns nicht nur beim Feiern auf unsere 13-Sterne-Fahne schreiben sollten. Unser Kanton kämpft mit vielfältigen Herausforderungen, die auch das Oberwallis und die einzelnen Gemeinden immer stärker beanspruchen.

Im Tourismus führt kein Weg an strukturellen Anpassungen vorbei. Diese Erkenntnis schliesst starke Marken nicht aus, wie das Beispiel der Reorganisation des Tourismus in der Aletsch Arena zeigt. In der Raumplanung ist regionales Denken gefragt. Der kantonale Richtplan und das kantonale Ausführungsgesetz zum RPG werden uns die Richtung weisen. Es ist an uns, die Vorteile daraus zu erkennen und zu nutzen. So wie die Bevölkerung der fünf Gommer Gemeinden die Vorteile einer stärkeren Gemeinde Goms erkannt und der Fusion zugestimmt hat. Und auch die Bahnhofplanung Brig zeigt uns, wie man gemeinsam ein Ziel verfolgt.

Das vorliegende FOKUSOberwallis liefert also einige Beispiele, wie wir im Oberwallis mit Geselligkeit und Gemeinschaft etwas bewegen können. Immer im Bewusstsein, dass Veränderungen Diskussionen auslösen – erst recht im anstehenden Wahlherbst.

Viel Spass bei der Lektüre!

Inhaltsübersicht

	Seite
Luigi Snozzi's Linie	
Bahnhofplanung Brig/Naters	3
Die Zukunft ist smart	
Forum Hauptstadtregion Schweiz im Oberwallis	7
Räume regional betrachten	
Raumentwicklung 2020	8
«Manhattan» gewinnt Projektwettbewerb	
Neubau Markthalle und Ringkuhkampfarena	10
Eine einzige Tourismusorganisation	
Reorganisation Aletsch Arena	11
Gezielte Finanzhilfvermittlung	
«Urchigs Terbil» als Beispiel	12
Das Berggebiet stärken	
Netzwerk der Oberwalliser Berggemeinden (NOB)	13
Gemeinsam in die Zukunft	
Fusion Goms	13
Erfahren, erleben und voneinander lernen	
NRP-Projekt «exkursionenGOMS»	14
Projektlandkarte	
Ein aktueller Überblick	16

In eigener Sache
 Umsetzungsprogramm 2016+

Um das Berggebiet und den ländlichen Raum bei der Bewältigung des Strukturwandels und den damit verbundenen Herausforderungen zu unterstützen, setzt der Bund die Neue Regionalpolitik (NRP) ein. Voraussetzung dafür ist ein Umsetzungsprogramm, das mit festgelegten Förderschwerpunkten den Rahmen für künftige Massnahmen und Projekte vorgibt. Die Region Oberwallis hat für das neue Umsetzungsprogramm 2016–2019 ihre Förderschwerpunkte prioritär in der Industrie und im Tourismus festgelegt. Weiter sollen auch Massnahmen und Projekte in der Agrar- und Forst-, der Energie-, Gesundheits- und Bildungswirtschaft unterstützt werden. Die Gemeinden haben das Umsetzungsprogramm im Frühjahr einstimmig verabschiedet.

Luigi Snozzi's «Linie»

Bahnhofplanung Brig/Naters



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS



Das Projekt «Linie» von Luigi Snozzi gibt dem Bahnhofplatz Brig ein neues Gesicht. Visualisierung Siegerprojekt aus dem Jurybericht

Der Bahnhofplatz Brig erhält ein neues Gesicht. Unter dem Vorsitz des ETH-Professors Marc Angélil hat die Jury das Projekt «Linie» eines internationalen Teams um den Tessiner Architekten Luigi Snozzi als Sieger aus dem Projektwettbewerb erkoren.

Nach dem Testplanungsverfahren (2012), vertiefenden Studien und der Unterzeichnung eines Rahmenplans für die weitere Entwicklung des Bahnhofraums Brig/Naters (2014) haben die Stadtgemeinde Brig-Glis, die Gemeinde Naters, die Matterhorn Gotthard Bahn (MGBahn), PostAuto und die SBB vergangenen Oktober gemeinsam den Projektwettbewerb für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes Brig ausgeschrieben. «Die Bahnhofplanung ist auf Kurs», zeigt sich Louis Ursprung, Stadtpräsident von Brig-Glis und Vorsitzender der Steuerungsgruppe, erfreut. «Mit einem überzeugenden Siegerprojekt läuten wir eine weitere Etappe ein. Ein Geschenk an die nächste Generation.»

10 interdisziplinäre Teams

Der anonyme Projektwettbewerb wurde in einem selektiven Verfahren durchgeführt. Im Rahmen eines vorgängigen Qualifikationsverfahrens wählte die 11-köpfige Jury im Dezember 2014 aus 43 eingegangenen Bewerbungen zehn Teams. Jedes Team setzte sich aus Architekten, Landschaftsarchitekten und Tragwerksplanern zusammen und hatte drei Monate Zeit, um sein Projekt einzureichen. Die Projektarbeiten wurden Ende Mai der Jury anonymisiert zur Bewertung vorgelegt.

Herausragende Beiträge aller Wettbewerbsteams

Im Namen der Jury würdigt Projektleiter Roland Imhof, Stadtarchitekt Brig-Glis, das Engagement und die Leistungen aller

Rangierte Projekte und Teams

1. Preis «Linie»

Luigi Snozzi architetto, Locarno (Federführung); Mauro Mariani architetto, I-Piacenza; ingegneri pedrazzini guidotti sagl, Lugano; Michel Desvigne paysagiste, F-Paris

2. Preis «Jandl»

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich (Federführung); burkhalter sumi architekten, Zürich; ROK Rippmann Oesterle Knauss GmbH Architekten, Zürich; Walt + Galmarini Ingenieure AG, Zürich

3. Preis «Jodok»

10:8 Architekten GmbH, Zürich (Federführung); Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich; Haller Ingenieure AG, Baar

4. Preis «Penninikum»

GOA – Gerber Odermatt Architekten, Zürich (Federführung); Manoa GmbH, Meilen (Landschaftsarchitektur); APT Ingenieure GmbH, Zürich (Tragwerksplanung); Gruner AG, Basel (Verkehrsplanung)

5. Preis «Panoramateppich»

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich (Federführung); Penzel Valier AG, Zürich (Tragwerksplanung und Architektur); integral ruedi baur zuerich gmbh

Wettbewerbsteams. «Es galt, einen Bahnhofplatz zu gestalten, der sowohl wirtschaftliche, technische und funktionale Anforderungen erfüllt als auch ästhetisch ansprechend, zeitlos und robust in Erscheinung tritt», fasst Imhof die Aufgabe zusammen. «Alle Teams haben herausragende Beiträge zu einer möglichen künftigen Gestaltung des Bahnhofraums geleistet.» Der Entscheidung der Jury fiel schliesslich auf das Projekt «Linie» unter der Federführung von Architekt Luigi Snozzi aus Locarno. Der emeritierte Professor der ETH Lausanne geniesst in der internationalen Architekturszene grössten Respekt.

Elegant ausgemessen, leicht und doch robust

Die Jury beschreibt das Projekt in ihrem Bericht als elegant ausgemessen, leicht und doch robust, zeitlos und nicht modisch, sowohl durchlässig als auch lichtdurchflutet und schliesslich einfach aber dennoch vielschichtig. Auf zurückhaltende und dennoch klare Weise gehe das Verfassersteam auf die historisch gewachsenen Elemente im Bahnhofraum ein. Es sieht nur einen einzigen architektonischen Eingriff vor. Dem Bahnhof der MG-Bahn als freistehendes Objekt zwischen Stadt- und Dammkante kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Dessen Überdachung besteht eigentlich aus zwei Perron-Dächern, lässt jedoch die Wahrnehmung eines einzigen Dachs zu. Den langgestreckten Schlitz zwischen den zwei Dächern bezeichnet das Verfassersteam als «Linie». Es stellt eine Art Oculus (Auge) dar, das Tageslicht einlässt und Blicke in die umliegende Berglandschaft ermöglicht.

Die Anzahl der Stützen für die Überdachung wurde minimiert, damit ein Gefühl der Leichtigkeit und Durchlässigkeit entsteht. Visualisierung Siegerprojekt aus dem Jurybericht





Louis Ursprung, Stadtpräsident Brig-Glis, und Roland Imhof, Stadtarchitekt Brig-Glis, im Gespräch mit Architekt Luigi Snozzi.

Der Blick von den Bergen zurück ins Tal wird ebenfalls einbezogen: Das Dach ist begrünt und stellt einen farbenreichen Teppich im Talboden dar. Die Zahl der Stützen für die Überdachung wird auf ein Minimum beschränkt, um einen möglichst hohen Grad an Durchlässigkeit zu erzielen. Als Material wird einzig ein aufgehellter Beton verwendet.

Steinteppich als Begegnungszone

Aus dem Siegerprojekt lassen sich gemäss Jury zwei Linien herauslesen: Einerseits die Achse Bahnhofstrasse–SBB-Bahnhof und andererseits jene zum Bahnhof der MGBahn. Diese Linien kreuzen sich auf dem Bahnhofplatz, wo das Zentrum rechteckig mit Granitplatten belegt ist. Dieser Steinteppich soll als Begegnungszone dienen und wird östlich von zwei Portalen eingefasst.

Ein Platz ist ein Platz

Das landschaftsarchitektonische Konzept des Verfasserenteams schliesslich konzentriert sich darauf, den Bestand an Bäumen hervorzuheben, anstatt den Bahnhofplatz mit zusätzlichen ge-

stalterischen Massnahmen zu verstellen. Ein Platz sei ein Platz und keine Lounge, heisst es dazu im Jurybericht.

Nächste Schritte in der Bahnhofplanung

Mit einer 2-wöchigen Ausstellung aller zehn Projektarbeiten wurde der Wettbewerb anfangs Juli abgeschlossen. In einem nächsten Schritt soll das Siegerprojekt bis zur Baureife ausgearbeitet werden. Die Kosten für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes werden sich erst in der Vorprojektphase hochrechnen lassen. Die Jury betont, dass sich das Siegerprojekt bezüglich Baukosten im oberen Mittelfeld der 10 Projektarbeiten befindet. Hingegen vermochte es mit tiefen Unterhaltskosten und somit mit seiner nachhaltigen Wirtschaftlichkeit zu überzeugen. Als Massnahme des Agglomerationsprogramms 2. Generation werden sich auch Bund und Kanton an den Kosten beteiligen. Erste Gespräche mit den jeweiligen Stellen haben bereits stattgefunden. Ziel ist es, den neuen Bahnhofplatz bis im Jahr 2022 fertigzustellen.

Kontakt

Roger Michlig
 roger.michlig@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88

Luigi Snozzi
Architekt



Interview mit ...

Ihr Projekt «Linie» hat die Jury überzeugt. Herzliche Gratulation! Was bedeutet Ihnen dieser 1. Rang?

Für mich sagt dieser Gewinn viel aus. Es ist nicht einfach, sich in einem solchen Wettbewerbsverfahren durchzusetzen. Deshalb freue ich mich mit meinem Team sehr über diesen 1. Rang.

Wie haben Sie die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Ihrem Team erlebt?

Unser Team war mit dem Architekten Mauro Mariani aus Piacenza und dem Landschaftsarchitekten Michel Desvigne aus Paris international besetzt. Den grössten Anteil an der Arbeit hatten meiner Meinung nach aber die Ingenieure Pedrazzini Guidotti aus Lugano. Denn der Überdachung des Bahnhofs der Matterhorn Gotthard Bahn kommt eine besondere Bedeutung zu. Diese Überdachung ist technisch ausgereift und hat auch die Jury überzeugt.

Sie werden auch als «soziales Gewissen der Schweizer Architektur» bezeichnet. Wie drückt sich dieses soziale Gewissen im Projekt «Linie» aus?

Ich denke, die Idee, dass wir uns auf die Stadt und nicht auf den Bahnhof konzentriert haben, zeichnet das Projekt aus. Der Bahnhof ist nicht ausgegrenzt vom Stadtleben, sondern ein Teil davon. Unsere Gedanken für die Zukunft gingen noch weiter. Wir haben uns vorgestellt, dass man eine zweite Stadtfassade bauen könnte, wo sich heute der Bahnhof befindet. All die neu entstandenen Gebäude der letzten Jahre haben wir dabei ausgeblendet.

Die Grundlage für die Entwicklung des Bahnhofraums Brig/Naters bildet der vorgängig erarbeitete Rahmenplan. Aufgrund dessen stellte der Wettbewerb eine klare Aufgabe an die Teilnehmer. Fiel es Ihnen leicht, sich an diese

Rahmenbedingungen zu halten?

Grundsätzlich sollte eine Aufgabe einfacher sein, wenn die Vorgaben im Wettbewerbsprogramm so präzise sind. Für uns Architekten sind die einfachen Aufgaben aber immer die schwierigsten. Für mich persönlich war es nicht einfach, alle Entscheidungen der Jury anzunehmen und mich mit meinem Team in diesem abgesteckten Rahmen zu bewegen. Beispielsweise war es für uns schwierig zu akzeptieren, dass die Matterhorn Gotthard Bahn an der heutigen Stelle belassen werden soll.

Sie können also nachvollziehen, dass viele einen Hochbahnhof bevorzugt hätten?

Natürlich wäre das die angestrebte Lösung gewesen. Aber wenn die SBB die Geleise nicht freigeben, kann diese Idee auch nicht weiterverfolgt werden. Deshalb waren Alternativen gefragt. Andere Lösungen waren verkehrstechnisch oder finanziell kaum umsetzbar und deshalb galt die Vorgabe, die Matterhorn Gotthard Bahn an der heutigen Stelle zu belassen. Schlussendlich haben wir gespürt, dass der Bahnhofplatz genau von dieser Vorgabe lebt.

Weshalb empfanden Sie diese Vorgabe zu Beginn als schwierig?

Es ist eine sonderbare Situation und absolut untypisch für die Schweiz. Alle Verkehrsteilnehmenden – Velofahrer, Fussgänger, Busse, Züge, Taxis – müssen drei Geleise auf dem Bahnhofplatz überqueren. Das stellt die Sicherheit in Frage und ist somit keine schweizerische Lösung. Schlussendlich aber hat uns genau das überzeugt. Es hat uns ermöglicht, einen Bahnhofplatz innerhalb der Stadt zu schaffen.

Wir bedanken uns bei Luigi Snozzi für das Interview und wünschen ihm weiterhin herausfordernde Projekte.

Die Zukunft ist smart

Forum Hauptstadtregion Schweiz im Oberwallis



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS

Mit dem Projekt «Netzwerk Infrastrukturen: Auf dem Weg zur Smart Capital Region» stellt der Verein Hauptstadtregion Schweiz (HRS) die intelligente Nutzung der Netzwerk-Infrastrukturen in den Vordergrund, um das wirtschaftliche Wachstum zu stärken. Erste Resultate dieses interkantonalen Projekts werden am 4. Forum Hauptstadtregion am 27. November 2015 in Brig-Glis präsentiert.

Der Verein Hauptstadtregion Schweiz (HRS) wurde Ende 2010 gegründet. Mitglieder sind die fünf Kantone Bern, Neuenburg, Freiburg, Solothurn und Wallis sowie zahlreiche ihrer Städte, Gemeinden und Regionalorganisationen. Das Oberwallis ist über die Agglomeration Brig-Visp-Naters vertreten. Mit themen- und projektbezogener Zusammenarbeit will der Verein die Funktion der Hauptstadtregion als Polzentrum stärken und eine wichtige Schnittstelle zwischen den drei Metropolitanräumen Zürich, Basel und Bassin Lémanique bilden.

Aktuell geht die HRS gemeinsam mit Swisscom, Post, BKW, BLS, groupe e und dem Weltpostverein der Frage nach, wie möglichst ressourceneffizient gelebt und gewirtschaftet werden kann. «Nach dem Vorbild der «Smart City» sollen Infrastruktursysteme in den Bereichen Transport, Energie und Kommunikation möglichst intelligent verknüpft werden, um maximale Lebensqualität bei minimalem Ressourcenverbrauch zu erreichen», erklärt Ivo Nanzer, Geschäftsleiter der Agglomeration Brig-Visp-Naters. Für den zukunftsorientierten Einsatz intelligenter und vernetzter Technologien sollen Synergien genutzt werden, die sich aus der Zusammenarbeit von Politik und Wirtschaft ergeben. Konkret werden in den nächsten Monaten zwei Schlüsselprojekte zu den Themen «Elektromobilität» und «Energie/Gebäude» ausgearbeitet. Diese sollen in Anlehnung an das Modell der «Smart City» über den Perimeter einer Stadt hinausreichen und eine grössere räumliche, interkantonale Wirkung entfalten. Der Bund unterstützt das Projekt im Rahmen der Neuen Regionalpolitik

Nachrichten aus der Agglomeration

Agglomerationsprogramm 2. Generation unterzeichnet

Im Mai 2015 hat der Bund die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Wallis und der Agglomeration Brig-Visp-Naters für das Agglomerationsprogramm der 2. Generation unterzeichnet. Er beteiligt sich zwischen 2015 und 2018 mit rund 20 Millionen Franken an den Massnahmen, die sich auf den Bereich Siedlung und Verkehr fokussieren. Die ersten Projekte werden ab August 2015 umgesetzt.

Stadt und Land gemeinsam voranbringen

Im Februar 2015 hat der Bundesrat die weiterentwickelte Agglomerationspolitik 2016+ sowie die neu erarbeitete Politik für die ländlichen Räume und Berggebiete verabschiedet. Mit verschiedenen Massnahmen unterstützt er damit Städte, ländliche Räume und Berggebiete, eine kohärentere Raumentwicklung voranzutreiben. So will er die Partnerschaft zwischen Stadt und Land stärken, die Sektoralpolitiken besser aufeinander abstimmen und die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen und urbanen Räume fördern. Für die Agglomerationspolitik 2016+ sind vier langfristige Ziele definiert: Hohe Lebensqualität, hohe Standortattraktivität, qualitätsvolle Siedlungsentwicklung und wirksame Zusammenarbeit.

(NRP). Die Resultate sämtlicher Arbeitsschritte und insbesondere der Schlüsselprojekte werden am Forum Hauptstadtregion am 27. November 2015 in Brig-Glis präsentiert.

www.hauptstadtregion.ch

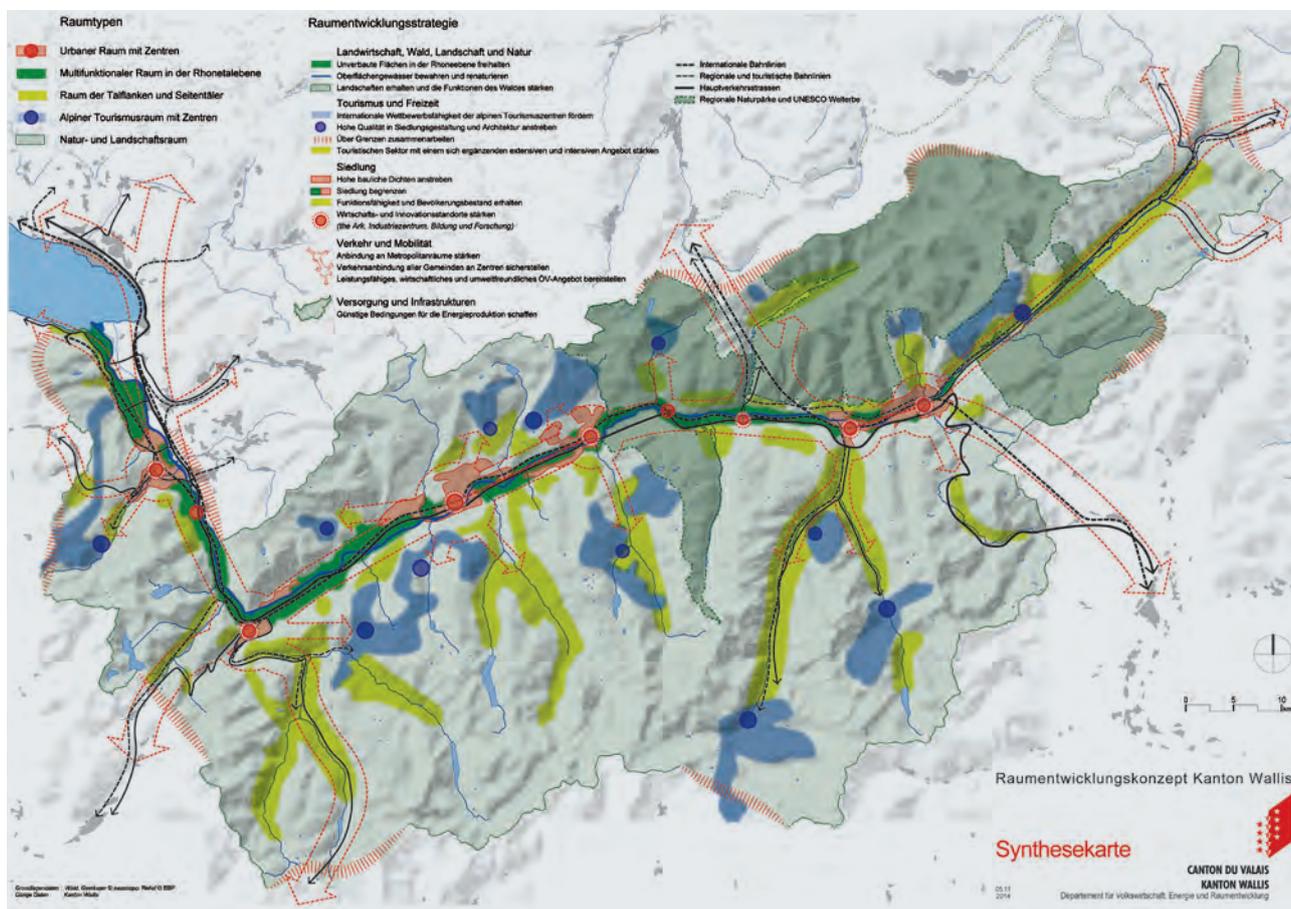
Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84



Der Lötschberg-Basistunnel bindet die Agglomeration Brig-Visp-Naters an die Hauptstadtregion Schweiz an. © Valais/Wallis Promotion, François Perraudin

Räume regional betrachten

Raumentwicklung 2020



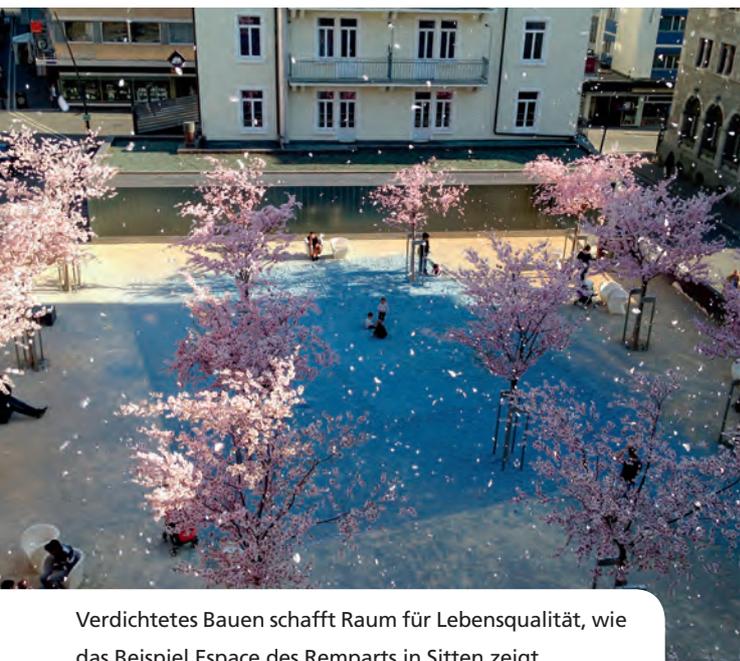
Wie viele Bauzonen braucht das Wallis in den nächsten 15 Jahren? Wie gross soll die Siedlungsfläche insgesamt ausfallen? Das Vorprojekt des kantonalen Richtplans sowie der Entwurf des kantonalen Ausführungsgesetzes zum RPG waren bis Mitte Juli in Vernehmlassung. Bereits jetzt ist klar, die Umsetzung wird ein hartes Stück Arbeit, bei der zwingend die Zusammenarbeit in der Region gefragt ist.

Mit der Revision des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG) wurden neue Anforderungen an die Bauzonen und den Inhalt des kantonalen Richtplans (kRP) im Bereich Siedlung eingeführt. Im kRP muss demnach festgelegt werden, wie gross die Siedlungsfläche im Kanton insgesamt sein soll, um dem voraussichtlichen Bedarf für die nächsten 15 Jahre zu entsprechen. Ebenfalls muss das Siedlungsgebiet, welches langfristig die erwünschte räumliche Entwicklung im Kanton widerspiegelt, festgelegt werden. «In der Talebene leben 80 Prozent der

Revision des Bundesgesetzes über die Raumplanung

Die RPG-Revision, die das Schweizer Stimmvolk mit über 62 Prozent angenommen hat, ist seit dem 1. Mai 2014 in Kraft. Der Kanton Wallis ist verpflichtet, innert fünf Jahren seinen Richtplan (kRP) und das kantonale Ausführungsgesetz an die neuen Anforderungen betreffend Bauzonengrösse anzupassen.

Bevölkerung, sind die Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs und ein grosser Teil der Infrastruktur vorhanden. Deshalb sieht die Strategie vor, in der Talebene verdichtet zu bauen», erklärt Damian Jerjen, Chef der Dienststelle für Raumentwicklung (DRE). «Die Wohnqualität soll allerdings darunter nicht leiden – im Gegenteil. Ganz wichtig ist deshalb die Schaffung von öffentlichen Räumen. Es soll nicht alles zubetoniert, sondern begrünt



Verdichtetes Bauen schafft Raum für Lebensqualität, wie das Beispiel Espace des Remparts in Sitten zeigt.

©Kanton Wallis, DRE

und Orte der Begegnung geschaffen werden.» Vorgesehen ist zudem, dass die Siedlung in der Talebene begrenzt wird und die Dorfkerne in den Berggemeinden wiederbelebt werden. Das ebenfalls revidierte kantonale Ausführungsgesetz zum RPG des Bundes sieht eine Art Werkzeugkasten für die Gemeinden vor, der je nach Situation vor Ort eingesetzt werden kann.

Zahlreiche Rückmeldungen

Die Vorentwürfe für den kRP und das kantonale Ausführungsgesetz zum RPG waren bis Mitte Juli in der Vernehmlassung. Laut Jerjen gab es zahlreiche Rückmeldungen aus den Gemeinden. «Generell bereiten den Gemeinden vor allem die Rückzonungen und die damit verbundenen Eingriffe ins Privateigentum Sorgen. Die Gemeinden verlangen, dass man nicht nur mathematisch vorgeht, sondern die Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt.» Seitens des Kantons versteht man diese Bedenken und garantiert den Gemeinden einen gewissen Spielraum. «Die rein mathematische Berechnung kommt auf über 2'000 Hektaren, die zurückgezont werden müssten. Wir wollen diese Zahl noch reduzieren und so vermeiden, dass Flächen zurückgezont werden, die dann in 10 oder 15 Jahren erneut eingezont werden müssten.» Ein wichtiges Element hierfür ist die Festlegung des Siedlungsgebietes, welches die Bauzonen der nächsten 20 bis 30 Jahre umfassen kann, also über den Bedarf der nächsten 15 Jahre hinausgeht. Dies ist insbesondere für diejenigen Gemeinden von Bedeutung, deren Bauzonen überdimensioniert sind. Der Bedarf an Bauzonen für die Wohnnutzung in den nächsten 15 Jahren

wurde für jede einzelne Gemeinde aufgrund der Vorgaben des Bundes berechnet. Da die verwendeten Berechnungsmethoden ihre Grenzen haben, müssen sie mit einer qualitativen und politischen Analyse der jeweiligen Gemeinde vervollständigt werden. Es liegt daher an der jeweiligen Gemeinde, hierfür erste Überlegungen zur mittel- bis langfristig gewünschten räumlichen Entwicklung anzustellen und einen Vorschlag für den Umfang ihres Siedlungsgebietes zu unterbreiten.

Verstärkte Zusammenarbeit

Das Projekt «Raumentwicklung 2020» und das revidierte RPG des Bundes haben zur Folge, dass die regionale Zusammenarbeit verstärkt werden muss. Eine Gemeinde wird in Zukunft in Sachen Raumplanung nicht mehr nur innerhalb der Gemeindegrenzen entscheiden können – es braucht ein grenzüberschreitendes Denken. «Die kleinen Gemeinden sind gefordert. Die Region mit der RW Oberwallis AG kann hier eine wichtige, unterstützende Rolle einnehmen», führt Jerjen aus und ergänzt: «Die RPG-Revision bringt dem Oberwallis auch Vorteile. Die Zonen, die es beispielsweise aufgrund der Zweitwohnungsinitiative nicht mehr braucht, werden reduziert. Dadurch kann man die Landschaft als Kapital des Tourismus schützen. Zudem stellt das RPG den Gemeinden gute Instrumente für die Entwicklung ihrer Dorfkerne zur Verfügung».

Weiterer Prozess

Die Gemeinden werden im Rahmen einer Informationsveranstaltung am 25. August 2015 ausführlich über die anstehenden Arbeiten informiert. Die Vorschläge der Gemeinden für ihr Siedlungsgebiet können gemeinsam mit der DRE bis Ende Dezember diskutiert werden. In rund einem Jahr soll dann der kRP öffentlich aufgelegt werden, so dass er 2016/2017 im Grossen Rat behandelt werden kann.

Bereits diesen Sommer wird die DRE die Ergebnisse der Vernehmlassung zum kantonalen Ausführungsgesetz zum RPG auswerten. «Unser Ziel ist, die Botschaft Ende September dem Staatsrat zu unterbreiten, damit wir das Geschäft im Dezember vor den Grossen Rat bringen können», fasst Jerjen den weiteren Prozess zusammen.

www.vs.ch/raumentwicklung

Kontakt

Damian Jerjen, DRE
damian.jerjen@admin.vs.ch
Tel. 027 606 32 51

«Manhattan» gewinnt Projektwettbewerb

Neubau Markthalle und Ringkuhkampfarena



Die Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK) und die Gemeinde Raron haben im November 2013 den Verein Goler Markthalle gegründet, um die beiden landwirtschaftlichen Projekte Markthalle und Ringkuhkampfarena umzusetzen. Aus dem Projektwettbewerb für den Neubau ging «Manhattan» von LVPH Architectes aus Fribourg als Sieger hervor.

Im Rahmen des Projekts zur Regionalen Entwicklung Agro Espace Leuk-Raron wurde das Vorprojekt für eine landwirtschaftliche Markthalle erarbeitet. Parallel dazu startete die Planung für die Umliegung der Goler Arena, die als Kompensation für den Autobahnbau renaturiert werden soll. Der Verein Goler Markthalle hat sich bei seiner Gründung zum Ziel gesetzt, die beiden Vorhaben in einem kombinierten Bauprojekt umzusetzen. Westlich des Baggersees in Raron soll der Neubau landwirtschaftlichen Märkten, Viehschauen und Ringkuhkämpfen ebenso Platz bieten wie Versammlungen oder anderen landwirtschaftlichen Vereinsnähen. «Das Projekt ist für die landwirtschaftlichen Verbände von grossem Interesse», betont Reinhard Imboden, Präsident des Vereins Goler Markthalle. «Für ihre Anlässe wollen wir einen Veranstaltungsort schaffen, der eine vielfältige Nutzung zulässt, aber auch entsprechend Anziehungskraft besitzt, um überregional Wirkung zu erzielen.»

Vielfältige Beiträge

Die Kombination beider Bauten stellte an die Teilnehmer des Projektwettbewerbs eine schwierige Aufgabe. Sie mussten Synergien und Platz optimal nutzen und eine wirtschaftlich sinnvolle Idee präsentieren. Insgesamt gingen 73 Vorschläge ein. «Die hohe Anzahl der Projekteingaben zeigt, dass es ein schweiz-

weit einmaliges Projekt ist. Die zahlreichen Beiträge waren sehr vielfältig und qualitativ hochstehend», würdigte Jurypräsident Anton Ruppen, Adjunkt des Kantonsarchitekten, die Leistungen aller Teilnehmenden. Während drei Tagen hat die Jury die Eingaben nach dem Gesamtkonzept und unter Berücksichtigung von betrieblichen, gestalterischen und wirtschaftlichen Kriterien geprüft. Der Entscheid fiel schliesslich auf das Projekt «Manhattan» unter der Federführung von Paul Humbert der LVPH Architectes aus Fribourg.

Spielerisch und poetisch

Das Projekt besteht aus einer Landschaft von mehreren künstlichen Hügeln. Die unterschiedlich hohen Aufschüttungen dienen als Tribünen für die Zuschauer und gruppieren sich um die zentral gelegene Arena. Der grösste Hügel wird gegen Norden hin aufgeschnitten und beherbergt die Markthalle und Kantine sowie die Nebenräume. Zwischen den einzelnen Hügeln bildet sich ein Wegenetz und durch Ausweitungen entstehen wo nötig Aufenthaltsflächen. Die gesamte Anlage ist klar und übersichtlich organisiert.

Die Jury beschreibt das Projekt in ihrem Bericht auf den ersten Blick als unscheinbar, jedoch überzeugend durch den spielerischen und poetischen Umgang mit der Landschaft. Die Architektur nehme sich zugunsten der Natur zurück. Dadurch entstehe ein stimmungsvoller Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und überregionaler Ausstrahlungskraft. Auf Empfehlung der Jury soll das Siegerprojekt in einem nächsten Schritt im Detail ausgearbeitet werden.

Kontakt
Christine Mühleemann
christine.mühleemann@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 86

Wenn die Natur die Architektur dominiert. Visualisierung Siegerprojekt «Manhattan»



Eine einzige Tourismusorganisation

Reorganisation Aletsch Arena

Der Tourismus in der Aletsch Arena soll in Zukunft nur noch über eine Organisation geführt werden. Die betroffenen Akteure haben im Frühjahr den Aufbau einer interkommunalen Tourismusorganisation beschlossen. Diese soll ab der nächsten Wintersaison die Aufgabe «Information, Animation und Werbung» übernehmen.

Der Tourismus in der Aletsch Arena befindet sich seit einigen Jahren in einem Veränderungsprozess. Nach der Einführung der einfachen Gesellschaft Aletsch Tourismus, die übergangsmässig für die Koordination der drei Verkehrsvereine Riederalp-Mörel Tourismus, Bettmeralp Tourismus und Eggishorn Tourismus zuständig war, sollten die drei Vereine zusammengeschlossen werden. Während des laufenden Prozesses wurde immer wieder deutlich, dass die bestehende Aletsch Arena AG ebenfalls in die Reorganisation einbezogen werden muss, damit alle Aufgaben über eine zentrale Stelle abgestimmt werden. Durch den Schulterchluss wollen die Standorte in der Aletsch Arena gestärkt auf dem Markt auftreten und dem Gast ein einheitliches und einmaliges Erlebnis über die ganze Aletschregion anbieten. «Wir alle vertreten die Marke Aletsch Arena bereits heute», führt Florian Ruffiner, Präsident von Aletsch Tourismus und Vorsitzender der Steuerungsgruppe der Reorganisation, aus. «Nun wollen wir unsere Strukturen der seit Jahren gelebten Zusammenarbeit anpassen. Mit diesem Schritt unterstreichen wir die Wichtigkeit der Aletsch Arena im kantonalen Tourismusmarkt.» Die RW Oberwallis AG (RWO AG) unterstützt die Verantwortlichen im Prozess und stellt sicher, dass die Reorganisation des Tourismus in der Aletsch Arena den Anforderungen des neuen Tourismusgesetzes entspricht.

Anpassung der Organisationsform

Das neue Tourismusgesetz sieht vor, dass die Organisationsform der touristischen Intensität einer Destination angepasst werden soll. Je grösser die Destination, desto professioneller muss auch deren Vermarktung aufgebaut sein. In der Aletsch Arena, einer der grössten Destinationen im Wallis, soll ab der Wintersaison 2015/16 eine interkommunale Tourismusorganisation die Geschäftstätigkeiten aufnehmen. Die Gemeinden Riederalp, Bettmeralp, Fiesch, Mörel-Filet, Lax und Fieschertal werden die im



Gesetz formulierte Aufgabe «Information, Animation und Werbung» an die neu organisierte Aletsch Arena AG übertragen. Das Gesetz sieht vor, in jedem Fall einen Verkehrsverein beizubehalten, der die Interessensvertretung der Leistungsträger wahrnimmt. «Der Tourismus ist ein lebendiges Gefüge», so Ruffiner. «Der Gast nimmt es als Gesamterlebnis wahr. Massgeblich für dessen Wahrnehmung ist das Zusammenspiel aller Leistungsträger.» Durch eine gemeinsame Stimme sollen die Leistungsträger ihren Bedarf an die Marketingorganisation einbringen und ihre Anliegen nach aussen vertreten lassen. Dadurch entsteht eine Vernetzungsplattform, die durch den gegenseitigen Austausch zur Qualitätsoptimierung unter den Mitgliedern beiträgt.

Viel Arbeit bis zur Wintersaison

Bis zum Beginn der Wintersaison stehen noch viele Aufgaben an. Die Gemeinden müssen ihre Zusammenarbeit im Tourismus und mit der neuen Organisation regeln, die Aletsch Arena AG muss ihren Aufbau – Eignerstruktur und Verwaltungsrat – und den Zweck den neuen Anforderungen anpassen und der Verkehrsverein muss organisiert werden. Anschliessend wird nicht mehr nur der Gast von aussen eine einzige Aletsch Arena wahrnehmen. Auch die Leistungsträger und Mitarbeiter im Tourismus profitieren von einer gestärkten Organisation, die die Aufgaben effizient und ohne Umwege wahrnehmen kann.

Kontakt

Roger Michlig
roger.michlig@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 88

Gezielte Finanzhilfvermittlung

«Urchigs Terbil» als Beispiel

Eine Idee, ein Konzept. Für die erfolgreiche Umsetzung eines Projektes ist aber nicht zuletzt die Finanzierung massgebend. Oft wissen Projektträger nicht, welche Kriterien für welche Finanzhilfen entscheidend sind. Die RW Oberwallis AG (RWO AG) bietet im Rahmen der Vorgehensberatung Unterstützung an. Ein erfolgreiches Beispiel ist die Finanzhilfvermittlung zwischen dem Verein «Urchigs Terbil» und der Schweizer Berghilfe.

Der Verein «Urchigs Terbil» wird von einer breiten und lokalen Trägerschaft gestützt und hat sich der Erhaltung und Pflege von Törbels vielfältiger Kultur verschrieben. Seit 30 Jahren widmet sich der Verein mit viel Engagement der Renovation ausgewählter Bauten, welche mit einem Rundgang auf eindrückliche Art und Weise erlebt werden können. In den vergangenen Jahren konnten acht historisch wertvolle Gebäude für Besucher und Gäste nahezu fertiggestellt werden: die Mühle, «s'chlei Stadelti» (Getreidespeicher), das Backhaus, die Walke, die Ignatiuskapelle, die Weinpresse, das Polykarp-Haus sowie die Gattersäge. Damit sämtliche Arbeiten an den einzelnen Gebäuden und die Signa- lisation des Rundgangs abgeschlossen werden können, ist der Verein auf zusätzliche finanzielle Unterstützung angewiesen.

Geeignete Finanzhilfen

«Es gibt unzählige Finanzierungsmöglichkeiten», sagt Ivo Nanzer, Projektleiter bei der RWO AG. «Jede Finanzierungsmöglichkeit setzt aber gewisse Kriterien voraus. Wir helfen Projektträgern, damit ihre Projektanträge in den jeweiligen Geltungsbereich

kommen.» Auf Anfrage von Daniel Kalbermatten, Vereinspräsident «Urchigs Terbil», stand die RWO AG als Wirtschaftsförderer und Regionalentwickler beratend zur Seite. Die Schweizer Berghilfe stellte sich als geeignete Finanzierungspartnerin dar. Sie unterstützt nachhaltige und innovative Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität der Bergbevölkerung.

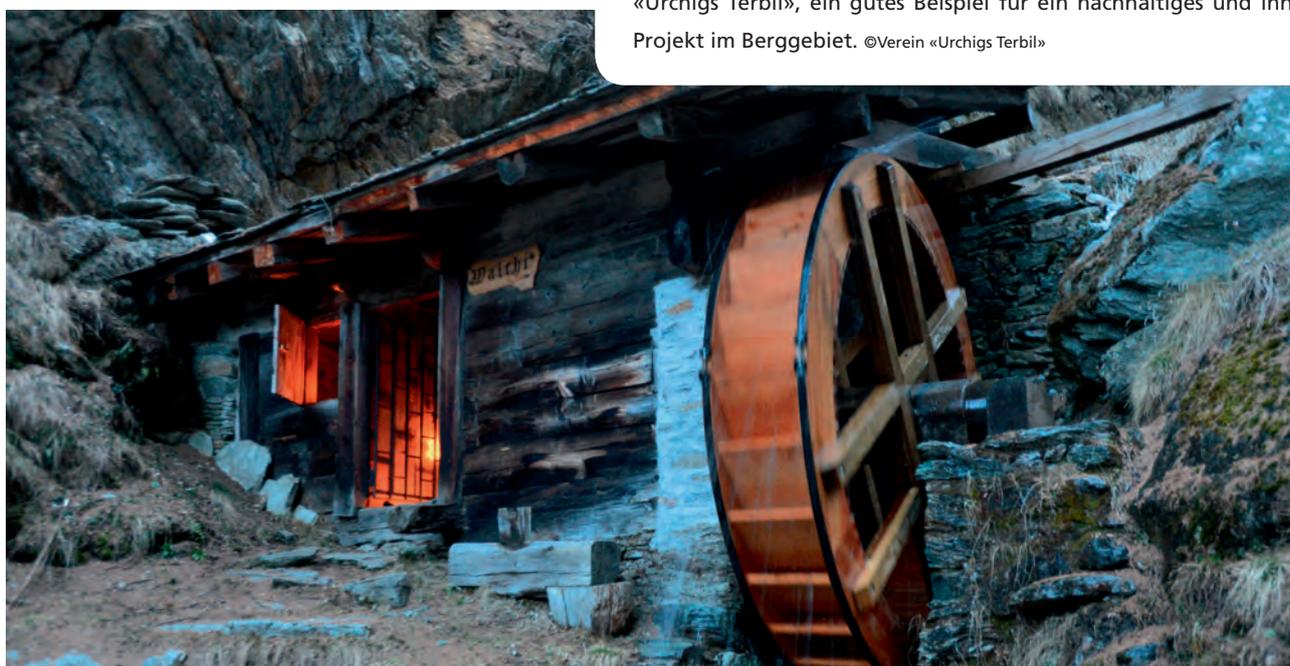
Erfüllte Auflagen und Kriterien

Konkret hat die RWO AG den Verein darin unterstützt, das Projektdossier und die einzureichenden Dokumente entsprechend den Kriterien und Auflagen der Schweizer Berghilfe aufzubereiten. Die RWO AG bildete dabei die Schnittstelle zwischen der Förderinstitution und dem Antragssteller für eine Zusatzfinanzierung. Für das vorliegende Projekt musste der offizielle Unterstützungsantrag, die Projektbeschreibung, die Jahresrechnung sowie die Statuten des Vereins und der Kostenvoranschlag eingereicht werden. Bisher getätigte Investitionen und Eigenleistungen in Form von Arbeit und Material waren zu belegen und konnten angerechnet werden. Die Eingabe war erfolgreich. Nach sorgfältiger Prüfung der Unterlagen und Begutachtung vor Ort hat die Schweizer Berghilfe einen Finanzierungsbeitrag von 53'000 Franken für die noch zu realisierenden Investitionen gesprochen.

www.rw-oberwallis.ch/finanzhilfen

Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

«Urchigs Terbil», ein gutes Beispiel für ein nachhaltiges und innovatives Projekt im Berggebiet. ©Verein «Urchigs Terbil»



Das Berggebiet stärken

Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden (NOB)

Das Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden ist zufrieden mit seinem ersten Geschäftsjahr. An der jährlichen Konferenz in Saas-Grund Ende Mai blickte das Netzwerk auf eine Vielzahl von Aktivitäten zurück.

Im Mai 2014 haben 44 Berggemeinden das Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden (NOB) gegründet, um ihre spezifischen Interessen vertreten zu können und den Austausch untereinander zu fördern. Neben dem organisatorischen Aufbau setzte der 11-köpfige Ausschuss thematische Schwerpunkte bei der künftigen Organisation der Gemeindepolizei, dem Austausch mit dem Unterwalliser Pendant GPMVR, der Herausforderung Wolf im Berggebiet, der Zweitwohnungsproblematik und der Abstimmung zur Pauschalbesteuerung.

Rahmenbedingungen mitgestalten

«Wir müssen Rahmenbedingungen schaffen, mit denen die Berggebiete sich entwickeln können», erklärte Bruno Ruppen, Gemeindepräsident von Saas-Grund und Vorsitzender des Netzwerks. Er gibt zu bedenken, dass die politischen Instanzen immer weniger nach dem Grundsatz arbeiten, Entscheide auf der untersten möglichen Ebene zu fällen, wie es dem Prinzip des



NOB-Vorsitzender Bruno Ruppen mit dem neuen Vize-Vorsitzenden Christian Pfammatter.

föderalistischen Staates entsprechen würde. «Die Rahmenbedingungen müssen durch die Berggemeinden mitgestaltet werden, damit wir nicht zu nationalen Reservaten werden.» Ruppen sieht in Steuerfragen, Infrastrukturförderung und Bildung wichtige Anknüpfungspunkte, um das Berggebiet zu stärken.

Vize-Vorsitzender gewählt

An der 2. Konferenz in Saas-Grund wählten die Mitglieder Christian Pfammatter, Gemeindepräsident von Guttet-Feschel, zum Vize-Vorsitzenden. Im Anschluss an den ordentlichen Geschäftsteil befasste sich die Konferenz mit dem Thema «Landwirtschaft im Berggebiet».

Kontakt Daniel Studer
 daniel.studer@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 85

Gemeinsam in die Zukunft

Fusion Goms

Mit ihrer klaren Zustimmung hat die Bevölkerung von Niederwald, Blitzingen, Graftschaft, Reckingen-Gluringen und Münster-Geschinen am 14. Juni 2015 den entscheidenden Schritt in die gemeinsame Zukunft gemacht. Die Aufbauarbeiten für die neue Gemeinde Goms beginnen im Herbst.

Gemeindepräsidenten, Gemeinderäte, Gemeindeschreiber, Arbeitsgruppen, Fach- und Prozessbüro haben während zwei Jahren auf die Fusionsabstimmung hingearbeitet. Der Lohn war ein

deutliches Ja in allen fünf Gemeinden sowohl zur Fusion der Munizipal- als auch der Bürgergemeinden.

Fusionsbericht als Grundlage für den Aufbau

Als Grundlage für den Aufbau der künftig einwohnerstärksten Gemeinde im Bezirk dient der von der Serec GmbH erarbeitete

Fusionsbericht. Die Gemeinde Goms wird rund 1'270 Einwohner zählen. Die Gemeindeverwaltung soll in die Bereiche Administration, Finanzen, Sicherheit sowie Bauverwaltung und Technische Dienste gegliedert werden und der Gemeinderat neu aus 5 Mitgliedern bestehen. Er wird im Herbst 2016 neu gewählt und den Aufbau der neuen Gemeinde entscheidend mitbestimmen.

Viel Arbeit bis zur Fusion

Die jetzigen Gemeindepräsidenten, Gemeinderäte und Gemeinbeschreiber werden sich in den nächsten Monaten weiterhin intensiv mit der Fusion beschäftigen. In einem nächsten Schritt wird das Fusionsbegehren dem Staatsrat unterbreitet, damit die Fusion im Verlauf des nächsten Jahres vom Parlament behandelt werden kann. Der Kanton hat eine Fusionsprämie von 3.78 Millionen Franken in Aussicht gestellt. Am 1. Januar 2017 wird die Fusion in Kraft treten und die Zahl der Oberwalliser Gemeinden auf diesen Stichtag hin bei vorläufig 63 liegen.



Die Gemeindepräsidenten freuen sich über das Ja der Bevölkerung zur Fusion von Niederwald, Blitzingen, Grafenschaft, Reckingen-Gluringen und Münster-Geschinen.

Kontakt David Caliesch
 david.caliesch@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 83

Erfahren, erleben und voneinander lernen

NRP-Projekt «exkursionenGOMS»

Wasserkraft, Holz- und Windenergie und alpine Bauweise: Mit erlebnis- und fachorientierten Exkursionen können interessierte Gruppen ab diesem Sommer konkrete Praxiserfahrung anhand von Best-Practice-Beispielen erleben und daraus lernen. Kanton und Bund unterstützen das Pilotprojekt «exkursionenGOMS» über die Neue Regionalpolitik (NRP).

Die energieregionGOMS hat sich bereits 2007 zum Ziel gesetzt, die «erste Energieregion der Schweizer Alpen» zu werden. Die Region hat diesen Weg seither konsequent verfolgt. Von der Idee bis zur Umsetzung haben die verschiedenen Projektträger dabei viel Wissen gesammelt. Diese Erfahrungen sollen nun mittels erlebnis- und fachorientierten Exkursionen an ein breites Publikum in- und ausserhalb der Region weitergegeben werden. Das Projekt «exkursionenGOMS» ist auf Initiative des Trägervereins unternehmenGOMS, Obergoms Tourismus AG und der PLANVAL AG entstanden und wird durch die Neue Regionalpolitik (NRP) finanziell unterstützt. Es beabsichtigt, die Projekte und Erfahrun-

Neue Regionalpolitik (NRP)

Mit der NRP unterstützen Bund und Kantone das Berggebiet, den ländlichen Raum und die Grenzregionen bei der Bewältigung des Strukturwandels. Die NRP will mithelfen, Standortvoraussetzungen für unternehmerische Aktivitäten zu verbessern und fördert Innovationen, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit in den Zielregionen. Damit leistet die NRP einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen.

www.regiosuisse.ch

gen im Energiebereich verstärkt in Wert zu setzen, das Goms als Modellregion zu positionieren und somit zusätzlich Gäste in die Region zu locken.

Einheimische Wissensvermittler

Die Pilotphase startet diesen Sommer zu den Themen Wasserkraft, Holz- und Windenergie und alpine Bauweise. Die erlebnisorientierten Exkursionen sind auf Firmen, Organisationen und Gruppen ausgerichtet. Bei allen vier Schwerpunktthemen laufen die Exkursionen ähnlich ab. Nach einem Austausch mit einem Vertreter des Trägervereins bringen ein Dorfrundgang und die Kurzbesichtigung einer oder mehrerer Anlagen unter der Führung eines einheimischen Wissensvermittlers den Teilnehmenden das Thema näher. Die Wissensvermittler sind erfahrene Wanderleiter oder Unternehmer aus der Region. Sie sind im Goms verwurzelt, haben Bezug zu den Ortschaften sowie den Anlagen und verpacken die zu vermittelnden Informationen in spannende Geschichten.

Nachmittags können die Teilnehmenden ihr Rahmenprogramm aus einer breit gefächerten Aktivitätenpalette selber bestimmen. Zur Auswahl stehen beispielsweise Lama Trekking, Stand Up Paddling, Biken durch die Twingi-Schlucht oder eine Führung in einer regionalen Metzgerei.

Berufliche Weiterbildung

Die fachorientierten Exkursionen richten sich an Personen, die die Exkursion in erster Linie für ihre berufliche Weiterbildung besuchen. Die Zielgruppen dieser Exkursionen sind z. B. Gemeindevertreter, Unternehmen, Universitäten und Hochschulen, Regionalentwickler, Raumplaner und Architekten. Diese Teilnehmenden wollen vor allem von den Projekten der energieregionGOMS lernen, insbesondere zu technischen Innovationen, Know-how-Transfer oder zum Einleiten und Abwickeln von Prozessen. Ein wichtiges Motiv für deren Besuch sind die Umsetzungsmöglichkeiten in der eigenen Region. Das zeigte im vergangenen Jahr eine von unternehmenGOMS durchgeführte Exkursion mit einer Gruppe aus Polen. Sie sammelten Wissen und Erfahrungen zum



Die neue Holzschnitzelanlage in Ernen kann ebenso besichtigt werden wie ...

Thema «Ecotourism and Electromobility of Mountain Regions». Entsprechend wird der Ablauf der fachorientierten Exkursionen jeweils individuell auf die Bedürfnisse der Gruppe zugeschnitten.

Pilotphase bis Ende 2015

Die Pilotphase des NRP-Projektes «exkursionenGOMS» wird Ende dieses Jahres abgeschlossen. Es ist vorgesehen, dass Obergoms Tourismus AG den Betrieb ab 2016 sicherstellt. Bereits jetzt sind die erlebnisorientierten Exkursionen auf www.obergoms.ch buchbar.

Kontakt Obergoms Tourismus AG
 tourismus@obergoms.ch
 Tel. 027 974 68 68

... die Windanlage auf dem Griespass.



Projektlandkarte

Ein aktueller Überblick

RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG



Die Projekte der RW Oberwallis AG sind in 3 Schwerpunkte und das Oberwallis in 4 unterschiedliche Raumzuordnungen eingeteilt.

